



Erfahrungsbericht Auslandssemester Nikšić 2010

Mag. Christian Schrott

Ende letzten Jahres habe ich mich entschlossen im Rahmen meines Slawistik-Studiums ein Semester im Ausland, an der Univerzitet Crne Gore in Nikšić/ Montenegro zu verbringen. Im folgenden Erfahrungsbericht möchte ich meine Eindrücke und Erlebnisse kurz wiedergeben.

Die Stadt und das Land

Nikšić ist die zweitgrößte Stadt (ca. 50.000 Einwohner) Montenegros und liegt im Landesinneren rund 1 Stunde nördlich von der Hauptstadt Podgorica entfernt. Arbeitsplätze sind großteils rar, als Hauptarbeitgeber dienen die ortsansässige Brauerei (Nikšićko pivo) und eine Bauxitmine. Das Preisniveau und Lebensstandards liegen deutlich unter jenen Österreichs, das Durchschnittseinkommen liegt zwischen 300 und 400 Euro. Das Stadtbild ist durch klassische postkommunistische Bauten geprägt. Als Sehenswürdigkeiten gibt es eine orthodoxe Kirche und den Hausberg Trebjesa.

Das Land selbst erlangte durch ein Referendum im Jahr 2006 seine Unabhängigkeit von Serbien, dessen sprachliche und kulturelle Einflüsse bis jetzt noch immer groß sind. Als Amtssprachen werden in Montenegro Serbisch und seit der Unabhängigkeit des Landes Montenegrinisch als eigenständige Sprache gesprochen. Mancherorts sieht man noch immer die Einflüsse des osmanischen Reiches auf die Kultur und Architektur des Landes.

Landschaftlich verfügt Montenegro über einen von Kroatien bis Albanien reichenden Küstenstreifen im Süden des Landes. Im Südosten liegt der Skadarsko jezero der etwa zur Hälfte in Montenegro liegt. Das Landesinnere (u.a. Nikšić und Podgorica) ist touristisch weniger interessant. Der Norden des Landes ist deutlich gebirgiger und vor allem wegen der Nationalparks Durmitor (mit dem höchsten Berg des Landes) und Biograd sehenswert. Beeindruckendes Kulturerbe sind die zahlreichen Klöster, vor allem jene von Morača und Ostrog (in der Nähe von Nikšić).

Klimatisch gibt es aufgrund der geographischen Gegebenheiten großteils große Unterschiede zwischen den verschiedenen Landesteilen. In Nikšić liegen die Temperaturen üblicherweise durchschnittlich 5 Grad unter dem Niveau von Podgorica, ähneln aber jenen Österreichs.

Das Programm und die Organisation

Als Austauschprogramm für den Auslandsaufenthalt fungierte das CEEPUS-Programm das auf (Süd)Ost-Europa spezialisiert ist. Von der Organisation wurden ein monatliches Stipendium von 300 Euro – finanziert jeweils zur Hälfte vom montenegrinischen und österreichischen Bildungsministerium - sowie Unterkunft und Verpflegung in der Mensa der Universität zur Verfügung gestellt. Da die Preisstandards in Montenegro deutlich unter jenen in Österreich liegen bin ich mit dem Stipendium relativ gut ausgekommen. Als Leistungsnachweis müssen Lehrveranstaltungen im Ausmaß von 15 ECTS-Punkten absolviert und nach Beendigung des Aufenthalts nachgewiesen werden.

Mein Zimmer wurde in einem Hotel im Zentrum der Stadt in etwa 5 min von der Universität entfernt gebucht. Obwohl mit österreichischen Standards nicht vergleichbar bin ich mit der Unterkunft zufrieden gewesen. Im Normalfall wohnen StudentInnen in privaten Unterkünften, wobei diese sich oft ihr Zimmer mit anderen Studierenden teilen müssen.

Das Mittag- und Abendessen in der Mensa war, obwohl wenig abwechslungsreich und sehr fleischlastig (typisch für den Balkan), qualitativ - vor allem für Verpflegung aus der Mensa - zufriedenstellend.

Probleme gab es anfangs da ich bis kurz vor dem Antritt meines Aufenthalts nicht gewusst habe, wo ich untergebracht werde, wann ich anreisen kann und weitere wichtige administrative Details. Nach oftmaliger Kontaktaufnahme habe ich dann schlussendlich eine Woche vor Semesterbeginn endlich alle erforderlichen Dokumente erhalten. Hier habe ich einen ersten Eindruck der montenegrinischen „Gemütlichkeit“ bekommen, die Uhren am Balkan ticken in der Regel etwas langsamer als bei uns.

Obwohl im Normalfall für Auslandsaufenthalte ab 3 Monaten ein Visum notwendig ist habe ich keines benötigt. Für österreichische StaatsbürgerInnen gelten ab Oktober des Vorjahres eigene Visa-Bestimmungen mit einem Entfall des Visums für Montenegro.

Die Universität und besuchte Lehrveranstaltungen

In Montenegro gibt es eine übergeordnete Universität (Univerzitet Crne Gore) die in verschiedene, über das ganze Land verteilte Standorte, gegliedert ist. Die philosophische Fakultät befindet sich in Nikšić und beinhaltet neben klassischen geisteswissenschaftlichen Studien (Französisch, Russisch, Deutsch, Serbisch und Montenegrinisch, Philosophie) unter anderem auch Studien der Psychologie, Pädagogik und für Lehramt. Alle Studien sind gemäß Bologna vollständig auf das Bachelor/ Mastersystem umgestellt.

Die Qualität der philosophischen Universität liegt unterhalb jener aus Österreich, die technischen Kapazitäten sind eher beschränkt. So wird den Studierenden nur ein kleiner Computerraum mit wenigen PC's zur Verfügung gestellt. Positiv ist ein flächendeckendes WLAN-Netz an der gesamten Uni.

Auch die Organisation der Lehrveranstaltungen ist vor allem am Semesterbeginn im Großen und Ganzen chaotisch; LV's fallen immer wieder aus und werden ohne Ankündigung verschoben. Anfängliche Verwirrungen und Planungslosigkeit standen an der Tagesordnung und haben sich nur langsam gelegt. Übersichtlich hingegen findet man Studienprogramme und LV-Beschreibungen auf der Homepage der Universität. Das Semester dauert in der Regel von Anfang Februar bis Mitte Mai, danach finden die Abschlussklausuren statt.

Meine Lehrveranstaltungen im Ausmaß von 15 ECTS-Punkten habe ich am Institut für montenegrinische Sprache und Literatur absolviert. Das Institut gibt es seit ungefähr 2 Jahren und dient dazu um die Eigenständigkeit der Sprache und des Landes zu unterstreichen. Im Großen und Ganzen überschneiden sich die LV's mit jenen des serbischen Äquivalents, mit dem Unterschied dass sich diese beispielsweise nicht gezielt mit der „Geschichte der serbischen Sprache“ sondern eben mit jener der montenegrinischen Sprache und einer leicht abweichenden Sichtweise beschäftigen. Alle Lehrveranstaltungen werden traditionell als Vorlesungen mit dazugehörigen Übungen angeboten. Um an Prüfungen teilzunehmen besteht Anmeldepflicht, die Anwesenheit geht als Teil der Mitarbeit in die Endnote ein. Zusätzlich zu Abschlussprüfungen in mündlicher Form gehören Prüfungsmethoden wie das Verfassen einer Seminararbeit, Übungen und schriftlichen Zwischenklausuren (Kolokvijum).

An Lehrveranstaltungen habe ich mich für Kurse aus den Bereichen Sprach- und Literaturwissenschaft entschieden (Dijalektologija, Književnost i film, Specijalni kurs iz književnosti, Istorija crnogorskog jezika) die alle speziell auf die Geschichte Montenegros zugeschnitten waren. Nach anfänglichen Verständnisschwierigkeiten in den Vorlesungen hatte ich zu Semesterende keine erheblichen Probleme mehr den Inhalten der Kurse zu folgen. Auch bei den

Zwischenklausuren und den mündlichen Abschlussprüfungen fand ich mich relativ gut zurecht. Als Austauschstudent hatte ich zudem einen großen Vorteil, bei der Absolvierung der Kurse; aufgrund meines Sonderstatus galten für mich nicht die gleichen Beurteilungskriterien wie für meine StudienkollegInnen. Positiv hervorzuheben ist das Verhältnis zwischen ProfessorInnen und Studierenden. Aufgrund der sehr kleinen Studierendenanzahl (in etwa 15-20 pro Semester) herrscht nahezu familiärer Charakter auf dem Institut.

Leider wurden an der Universität aus Mangel an AustauschstudentInnen keine Sprachkurse angeboten. Glücklicherweise konnte ich durch Eigeninitiative einen Sprachkurs für Fortgeschrittene organisieren welcher 2x wöchentlich in Einzelsitzungen (!) abgehalten wurde. Die Schwerpunkte lagen dabei auf Konversation, Grammatik und Wortschatz.

Probleme und Resümee

Im Großen und Ganzen habe ich es nicht bereut in Montenegro ein Semester verbracht zu haben. Die größten Schwierigkeiten hatte ich anfangs mit der Sprache. Zuerst wurde ich zwischen Serbisch/ Kroatisch und dem bis dahin völlig unbekannten Montenegrinischen hin und her gerissen. Obwohl die Unterschiede nur marginal sind (hauptsächlich hinsichtlich Satzkonstruktion und dem Wortschatz) hatte ich anfangs Probleme mich auf eine einheitliche Sprache festzulegen. Zusätzlich hatte ich Probleme mit dem kyrillischen Schriftsystem, welches neben dem Lateinischen in Montenegro verwendet wird.

Unerwartete Schwierigkeiten und Probleme hatte ich bis Semesterende mit den Kulturunterschieden zwischen Österreich und dem südosteuropäischen Land. Der jahrhundertlange Einfluss des osmanischen Reiches ist bis heute noch spürbar und die Rolle der Frau am Balkan entspricht noch dem traditionellen Rollenverständnis indem eine Gleichberechtigung von Männern und Frauen kaum gegeben ist. Auch der teils eigenartige Umgang mit Minderheiten und Ausländern machte mir das Leben in Nikšić nicht immer einfach. Als einer von wenigen Austauschstudierenden an der Universität musste ich mir oft alleine meinen Weg durchs montenegrinische Leben schlagen.

Aussagen meiner Kollegen welche behaupteten, dass österreichische Standards und Normen in Montenegro nicht gelten und es in Montenegro eine Regel gibt – nämlich dass es keine Regeln gibt, sind zwar übertrieben, treffen in manchen Belangen aber durchaus zu.

In jedem Fall habe ich akademisch und vor allem persönlich von meinem Aufenthalt in Nikšić profitiert. Ich habe gelernt mich mit Hilfe einer neuen Sprache in unterschiedlichsten Situationen zu kommunizieren und mich an ein völlig neues Umfeld (und eine neue Kultur) anzupassen. Zudem habe ich die Möglichkeit bekommen mein hauptsächlich theoretisches Wissen der Sprache praktisch anzuwenden, viel Neues zu lernen und mit Montenegrinisch eine neue Sprache (bzw. einen Dialekt) zu erlernen. Auch privat habe ich neue Freunde und Bekannte fürs Leben kennengelernt und mir natürlich auch von den landschaftlichen und kulturellen Reizen des Landes ein Bild gemacht.

Durch mein Auslandssemester bin ich zu der wichtigen Erkenntnis gelangt, dass abseits des theoretischen Grundlagenwissens auf der Universität die Anwendung der Sprache im Alltag eine unerlässliche Voraussetzung darstellt um eine Fremdsprache zu Erlernen!